

Hamburger Abendblatt vom 26.8.2020:

Groß-Sand: Senat erhöht den Druck auf das Erzbistum

Gesundheitsausschuss will Klinik erhalten. Lenkungsgruppe soll Zukunftsideen entwickeln

Hamburg

Mit Blick auf das angeschlagene Krankenhaus Groß-Sand in Wilhelmsburg hat der Senat das katholische Erzbistum schwer angezählt. Sozialsenatorin Melanie Leonhard (SPD) sagte im Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft am Dienstag, man warte seit beinahe zwei Jahren auf das versprochene Zukunftskonzept. Die Probleme des finanziell unter Druck stehenden Hauses seien seit Jahren bekannt. Groß-Sand habe eine besondere Bedeutung auch für den Stadtteil. Hamburg habe ein Interesse daran, dass das Krankenhaus erhalten bleibe. „Doch dafür gibt es Bedingungen“, sagte Leonhard.

Sie meinte ein wirtschaftliches Konzept – und eine bessere Kommunikation zwischen Politik und Bistum sowie zwischen der Geschäftsführung und den Mitarbeitern. Bistumssprecher Manfred Nielen sagte, es habe bereits ein erstes Konzept gegeben, das derzeit überarbeitet werde. „Beim Bistum ist große Offenheit erforderlich“, mahnte Leonhard an. „Wie man die Mitarbeiter mitnimmt, das hätte ich mir anders gewünscht.“ Die Senatorin wirkte irritiert, weil das Bistum die Klinik zum einen verkaufen wolle, aber offenbar noch kein Zukunftskonzept habe. Es werde über Investitionen geredet, auch über 20 Millionen für einen neuen OP-Trakt. Doch die Chirurgie stehe offenbar auf der Kippe. Der Gesundheitsausschuss sprach sich für einen Erhalt von Groß-Sand als komplette Klinik aus. Mehrere Mitglieder kritisierten das für Oktober avisierte Aus der Krankenpflegeschule.

Der Linken-Gesundheitsexperte Deniz Celik sagte: „Wir müssen auch verstehen, wie es zu der Schiefelage gekommen ist.“ Hintergrund sind unter anderem Pensionslasten von zunächst rund 34 Millionen Euro, von denen das Bistum offenbar einen Teil übernehmen will. Außerdem war wohl die Bettenauslastung nicht so, dass wirtschaftlich gearbeitet werden konnte. Auf die Frage, warum Hamburg nicht früher interveniert habe, sagte Leonhard, man könne nicht in unternehmerische Entscheidungen hineinregieren. Dennoch setzt sie jetzt auf die „Lenkungsgruppe“ aus Bistum, Politik, Krankenkassen und Kassenärztlicher Vereinigung.

In Wilhelmsburg wachsen derweil die Wut gegen die Betreiber und die Entschlossenheit, Groß-Sand so zu erhalten, wie es jetzt in der medizinischen Versorgung aufgestellt ist. Nach den Initiativen, die sich um die Zukunft der Elbinsel kümmern, machen sich die niedergelassenen Ärzte im Stadtteil für die Klinik stark. Dr. Olaf Settgast vom Verein Wilhelmsburger Ärzteschaft sagte: „Es wäre schlichtweg eine Katastrophe, wenn das Krankenhaus für die Versorgung der Bevölkerung in Wilhelmsburg wegbricht.“

Die Krankenhäuser im Umkreis könnten die Versorgung, die Groß-Sand leiste, nicht übernehmen. Die Wege in andere Stadtteile seien „für ältere, schwer erkrankte oder eingeschränkt mobile Menschen oder Angehörige nicht zumutbar oder sehr belastend“. Er spricht von einem großen Erfahrungsschatz in Groß-Sand mit der „besonders zusammengesetzten Wilhelmsburger Bevölkerung“. ryb

Groß-Sand: Senat erhöht den Druck auf das Erzbistum

http://reader.abendblatt.de/hahambugharburg/504/article/1197063/14/1/render/?token=9d126a704d831df43c0622d6ee02522f&vl_app_id=de.hamburgerabendblatt.android&vl_app_version=6.0.2&vl_platform=android